

Bergische  Diakonie

Praxis- Leitfaden

**Berufsfachschule für
Sozialassistenten
Schwerpunkt Heilerziehung**

Evangelisches Berufskolleg der BDA
Straßburger Str. 39
42107 Wuppertal
Tel.: +49 202 87066-0
E-Mail: ev.bk@bergische-diakonie.de
www.ev-bk.de und
www.bergische-diakonie.de

Bildungsgangleitung: Michael Stratmann

Inhaltsverzeichnis

1.	Grundsätzliches zum Bildungsgang	3
2.	Praxisorganisation	6
2.1	Praxisbesuche	6
2.2	Praxisstellenwechsel	6
2.3	Fehlzeiten	7
2.4	Praxisaufgaben	8
2.4.1	Praxisaufgaben	8
2.4.2	Grundlage der Praxisbesuche	9
2.4.3	Praxisaufgaben: Unterstufe	10
2.4.4	Praxisaufgaben: Oberstufe	16
2.5	Beurteilungsbögen für die Praxis	24
3.	Schulische Organisation	32
3.1	Die ersten Schulwochen	32
3.2	Weitere Termine	32
4.	Vorlagen	33
4.1	Vorbereitung der Assistenzsituation	34
4.2	Planungsschema der didaktischen Einheiten	35
4.3	Übersicht über die Aufgaben und Kompetenzen der Sozialassistenten Schwerpunkt Heilerziehung	37
4.4	Beispiel: Evangelische Stiftung Volmarstein	38

1. Grundsätzliches zum Bildungsgang

Bisherige Entwicklung des Bildungsganges an der Schule

Seit dem Schuljahr 2005/06 bietet unsere Schule die zweijährige Ausbildung zum staatlich anerkannten Heilerziehungshelfer bzw. zur staatlich anerkannten Heilerziehungshelferin an, seit Anfang August 2014 unter der Bezeichnung Sozialassistent mit dem Schwerpunkt Heilerziehung. Dieser Bildungsgang bietet jungen Menschen die Möglichkeit, einen Berufsabschluss und die Fachoberschulreife zu erwerben. Zahlreiche Interessierte mit Hauptschulabschluss bewerben sich für diesen Bildungsgang, um sich die Möglichkeit zu erarbeiten, die Fachschulen zu besuchen, deren Voraussetzung eine einschlägige Berufsausbildung und mindestens die Fachoberschulreife ist. Aber auch Interessenten mit Fachoberschulreife melden sich an, die nach den zwei Jahren Berufsfachschule in die Fachschule für Heilerziehungspflege möchten.

Aufbau und Inhalt der Ausbildung

Für die Aufnahme in den Ausbildungsgang Sozialassistent mit Schwerpunkt Heilerziehung wird mindestens der Hauptschulabschluss vorausgesetzt. Weiterhin sind ein einwandfreies Führungszeugnis und eine Gesundheitsbelehrung vorzulegen. Neben diesen formalen Voraussetzungen gibt es noch implizite, welche die Interessenten mitbringen sollten. Denn der Beruf erfordert weitere Eigenschaften:

- ➔ Offenheit und Teamfähigkeit,
- ➔ Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Menschen,
- ➔ Neugierde und Lernbereitschaft,
- ➔ gute Beobachtungsfähigkeit,
- ➔ Belastbarkeit und
- ➔ körperliche und seelische Gesundheit.

Die Ausbildung zur Sozialassistentkraft mit dem Schwerpunkt Heilerziehung ist eine berufliche Grundausbildung bzw. Erstausbildung. Sie ist interessant für Interessenten, die sich für die Arbeitsfelder der Behindertenhilfe qualifizieren möchten. Sozialassistentkräfte mit dem Schwerpunkt Heilerziehung assistieren Menschen mit geistigen, körperlichen und seelischen Behinderungen sowie Sinnes- und Lernbehinderungen auf der Grundlage ihres Rechts auf Gleichbehandlung.

Hauptaufgabe der Sozialassistentkräfte mit dem Schwerpunkt Heilerziehung ist es, Menschen mit Behinderungen auf professioneller Basis Schutz, Pflege, Lebensbegleitung und Beratung zukommen zu lassen, damit sie ihre Fähigkeiten entfalten und ein möglichst selbstbestimmtes und sinnerfülltes Leben führen können. Dazu gehört die Sorge für Bekleidung, Ernährung, Hygiene ebenso wie die individuelle Förderung, damit die Menschen nach Möglichkeit eigenständig leben und ihre Stärken kennen und einsetzen lernen können. Hierbei arbeiten die Sozialassistentkräfte mit dem Schwerpunkt Heilerziehung eng mit den Heilerziehungspflegekräften zusammen, welche die didaktisch-methodischen Aspekte abdecken.

Weiterhin gehören die aktive Freizeitgestaltung und die Unterstützung bei der sozialen und beruflichen Integration zum Spektrum der Tätigkeiten einer Sozialassistentin mit dem Schwerpunkt Heilerziehung.

Wo können Sozialassistentinnen mit dem Schwerpunkt Heilerziehung arbeiten? Im Folgenden eine Übersicht möglicher Praxisfelder:

- integrative/ inklusive Kindertagesstätten,
- heilpädagogische Kindertagesstätten,
- Sonder- bzw. Förderkindergärten,
- Fachkrankenhäuser,
- Wohnheime, Wohngruppen,
- Betreutes Wohnen,
- Ambulante Dienste,
- Berufsausbildungs- und Berufsförderungswerke,
- Förderstätten,
- Rehabilitationseinrichtungen.

Die Ausbildung dauert zwei Schuljahre und schließt kontinuierlich die berufliche Fachpraxis ein.

Der Unterricht findet wöchentlich an drei Tagen ganztags in der Schule statt (nicht während der Schulferien in NRW). Auf die fachpraktische Ausbildung entfallen 15 – 16 Stunden pro Woche. Während der fachpraktischen Ausbildung werden die Auszubildenden sowohl von der Praxisanleitung der jeweiligen Einrichtung betreut als auch von den Lehrkräften der Schule besucht.

In regelmäßigen Praxisbesuchen (4-5 Besuche pro Schuljahr) begleiten die Fachlehrkräfte die Reflexionsgespräche der Auszubildenden und unterstützen die inhaltliche Vertiefung der fachpraktischen Übungen. Diese wurden von den Lehrkräften im Vorfeld im Rahmen des Unterrichtes mit den Klassen thematisiert.

Zu den Praxisbesuchen werden auch jeweils auf Grundlage des Unterrichtes Berichte ver-schriftlicht (Personenschilderungen, Besonderheiten der Institution, Beobachtungen, methodisch-didaktische Vor- und Nachbereitungen von Übungen oder alltagsunterstützenden Maßnahmen).

Im Rahmen der lernfeldorientierten Ausbildung werden folgende bereichsspezifischen Fächern unterrichtet:

1. Heilerziehung und Soziales
Dieser Lernbereich umfasst die Fächer Theorie und Fachpraxis der Heilerziehung.
2. Gesundheit und Pflege
Dieser Lernbereich umfasst die Fächer Theorie und Fachpraxis der Gesundheit und Pflege.
3. Arbeitsorganisation und Recht
Dieser Lernbereich umfasst das Fach Berufskunde/ Recht und ggf. konkrete Praxisaufgaben.

Zudem sind die folgenden Fächer Bestandteil der schulischen Ausbildung:

- Mathematik
- Englisch
- Deutsch/Kommunikation
- Religion
- Sport/Gesundheitsförderung
- Politik/Gesellschaftslehre

Zukunftsperspektiven des Bildungsgangs an unserer Schule

Der Bildungsgang führt zum Abschluss „Staatlich geprüfte Sozialassistentin/Staatlich geprüfter Sozialassistent, Schwerpunkt Heilerziehung“ (Bildungsgangbezeichnung seit dem 01.08.2014). Dieser Berufsabschluss wird durch eine Abschlussprüfung erworben. Es besteht die Möglichkeit, insofern Englisch und Mathematik entsprechend den Anforderungen für den mittleren Bildungsabschluss unterrichtet wurden, auch den mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) zu erhalten.

2 Praxisorganisation

Die Auszubildenden sind in der Regel drei Tage in der Schule und zwei Tage in der Praxis, diese sind während der Unterstufe donnerstags und freitags, in der Oberstufe montags und dienstags.

2.1 Praxisbesuche

Es finden in der Unter- und in der Oberstufe jeweils vier Besuche statt.

Die ersten Besuchstermine in der Unterstufe sind mit der Praxis direkt zu vereinbaren. Alle weiteren werden dann während der Besuche abgestimmt. Die besuchenden Lehrkräfte (Praxisanleitung der Schule – PAS) müssen telefonisch erreichbar sein (sowohl für die Praxisanleitungen der Einrichtungen (PAE), als auch für die Auszubildenden).

Es müssen zwei Besuche im ersten Halbjahr absolviert werden, um jeweils eine Leistungsbeurteilung für die Fächer „Fachpraxis der Heilerziehung“ und „Fachpraxis der Pflege“ zu erhalten (die Praxisaufgaben 2 und 3 in der Unterstufe sowie 1 und 3 in der Oberstufe beziehen sich auf pflegerische Ausbildungsinhalte).

Nach der Durchführung einer Aktion findet ein Reflexionsgespräch statt, bei dem idealerweise auch die Praxisanleitungen der Einrichtung (PAE) anwesend sein sollten, um den augenblicklichen Entwicklungsstand gemeinsam zu besprechen.

In der Regel sollte der Auszubildende das Gespräch beginnen. Anschließend können zunächst die PAE und die PAS Fragen stellen bzw. den Besuch kommentieren.

Praxisbesuche gelten als Leistungsnachweis. Eine Absage des Praxisbesuchs durch die Auszubildenden kann daher nur durch eine AU (Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung) entschuldigt werden.

2.2 Praxisstellenwechsel

Ein Praxisstellenwechsel ist in der gesamten Ausbildungszeit (Unter- und Oberstufe) nicht vorgesehen. Bei Problemen müssen sich PAE, PAS und die bzw. der Auszubildende zusammensetzen. Maximal ein Wechsel in der Ausbildungszeit kann, wenn Gründe vorliegen, erfolgen. Wird der bzw. dem Auszubildenden gekündigt, kann die bis dahin geleistete Arbeit in der Praxis mit „ungenügend“ bewertet werden. Die Schule bzw. Bildungsgangleitung wird dem Auszubildenden in diesem Falle eine neue Praxisstelle zuweisen.

2.3 Fehlzeiten

Fehlt die bzw. der Auszubildende mehr als vier Tage (entschuldigt), sind die über die vier Tage gefehlten Zeiten alle nachzuholen. Sollte es zu unentschuldigten Fehlzeiten kommen, ist die PAS umgehend zu informieren. (Fehlzeitendokumentation: vgl. Seite 7)

2.4 Praxisaufgaben

Auf Seite 8 findet sich eine Übersicht über alle Besuche der Unter- und Oberstufe und die jeweilige ausformulierte Fassung der einzelnen Besuche, wie sie auch die Auszubildenden erhalten.

Die Auszubildenden sollten die Planungen mindestens eine Woche vor dem Besuch den PAE vorlegen.

Praxisaufgaben der Sozialassistenten Schwerpunkt Heilerziehung

		Aufgaben der „Fachpraxis Heilerziehung“	Aufgaben der „Fachpraxis Gesundheitsförderung/Pflege“
U N T E R S T U F E	1. H A L B J.	Darstellung der Erwartungen und Vorhaben des Praxisschülers. Beschreibung des Arbeitsplatzes. (= 1. Aufgabe BSH-Unterstufe)	
			Pflegerische Hilfsmittel kennen und einsetzen, Tagesablauf beschreiben. (= 2. Aufgabe BSH-Unterstufe)
	2. H A L B J.		Planen und durchführen einer Maßnahme zur Unterstützung eines betreuten Menschen bei der gesunden Lebensführung bezüglich Ernährung. (= 3. Aufgabe BSH-Unterstufe)
		Planung und Durchführung einer didaktischen Einheit. Abschlussreflexion. (= 4. Aufgabe BSH-Unterstufe)	
O B E R S T U F E	1. H A L B J.		Planen und durchführen einer Maßnahme zur Unterstützung eines betreuten Menschen bei der gesunden Lebensführung bezüglich Bewegung. (= 1. Aufgabe BSH-Oberstufe)
		Planung und Durchführung einer didaktischen Einheit. Besprechen einer geplanten Fördermaßnahme. (= 2. Aufgabe BSH-Oberstufe)	
	2. H A L B J.		Planung und Durchführung von zwei Pflegemaßnahmen. (= 3. Aufgabe BSH-Oberstufe)
		Erläuterung einer Fördermaßnahme im Rahmen einer Fallbesprechung. (= 4. Aufgabe BSH-Oberstufe)	

Grundlage der Praxisbesuche

Schriftliche Ausarbeitungen müssen zum Praxisbesuch immer in dreifacher Ausfertigung vorliegen (PAE, PAS, Auszubildende(r)).

Dazu gehören:

1. Deckblatt (Name, Einrichtung, Gruppe, Thema, PAS, PAE, Datum, Uhrzeit, Dauer)
 2. Schriftliche Ausarbeitung → PC-Standards: Seitenränder 2,5, Arial, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,5
- Da eine dezidierte Planung Grundlage einer heilerzieherisch professionellen und zielorientierten Arbeit darstellt, hat eine Nichtvorlage Auswirkungen auf die Leistungsbeurteilung!
- Die Praxisaufgaben sind von den Schülerinnen und Schülern der Berufsfachschule für Heilerziehungshilfe selbstständig zu bearbeiten, sollen aber dem PAE vorgelegt und dürfen gerne mit ihr/ihm besprochen werden.

Unterstufenaufgaben

Unterstufe

1. Praktikumsbesuch Fachpraxis Heilerziehung

(Die Praktikumsaufgabe muss beim 1. Praxisbesuch ausgedruckt vorliegen.)

Ziel:

Die Auszubildenden setzen sich intensiv und kriteriengeleitet mit ihrer Praktikumsstelle auseinander.

Aufgaben:

1. Was möchten Sie in Ihrer Praxiszeit lernen?
Arbeiten Sie Ihre Erwartungen und Vorhaben in Bezug auf Ihre Praktikumsstelle schriftlich aus (ca. 1 Seite).
Stellen Sie diese Erwartungen und Vorhaben der PAE und PAS während des Besuches vor und holen Sie eine Rückmeldung ein.
2. Erstellen Sie eine schriftliche Ausarbeitung zum Thema „Beschreibung meines Arbeitsplatzes“ und stellen Sie diese Ihrem PAS vor.
3. Führen Sie Ihren PAS durch die Räumlichkeiten Ihrer Gruppe und erklären Sie ihm die Funktion der einzelnen Räume.

Beschreibung meines Arbeitsplatzes

1. Art und Name der Einrichtung
 - 1.1 Träger der Einrichtung
 - 1.2 Größe und Struktur:
 - a. Haupthaus
 - b. Außenstellen
 - c. Wie viele Menschen werden insgesamt betreut?
 - d. Anzahl und Qualifikation der Mitarbeiter insgesamt?
 - e. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
 - 1.3 Leitbild / pädagogisches Konzept
2. Meine Gruppe
 - 2.1 Name der Gruppe
 - 2.2 Wer wird betreut?
 - a. Anzahl
 - b. Alter
 - c. Geschlecht
 - d. Behinderungsarten
 - 2.3 Wer arbeitet in Ihrer Gruppe?
 - a. Anzahl
 - b. Alter
 - c. Geschlecht
 - d. Qualifikation
 - 2.4 Räumlichkeiten

Unterstufe

2. Praktikumsbesuch

Fachpraxis Gesundheitsförderung/Pflege

(Die Praktikumsaufgabe muss beim 2. Praxisbesuch ausgedruckt vorliegen.)

Ziel:

Die Auszubildenden kennen eine Auswahl von pflegerischen Hilfsmitteln und können diese einsetzen und handhaben.

Aufgaben:

1. Beobachten Sie bitte in Ihrer Einrichtung, welche Hilfsmittel es gibt, die Menschen mit Behinderungen den Alltag erleichtern.
2. Erstellen Sie bitte eine Liste der vorhandenen Hilfsmittel mit einer kurzen Beschreibung und ordnen Sie diese den unterschiedlichen Lebensbereichen (z.B. Küche, Essplatz, Wohnbereich, Schlafrum) zu. Gehen Sie bitte bei der Beschreibung darauf ein, wie es aufgebaut und wie es benutzt wird. Beschreiben Sie bitte, bei welchen Einschränkungen eines Betreuten es sinnvoll ist, das Hilfsmittel einzusetzen. (5 Hilfsmittel).

Zur besseren Veranschaulichung können Sie Fotografien anfertigen oder Bilder aus Hilfsmittelkatalogen beschaffen und in den Bericht einfügen.

Stehen in Ihrer Praxiseinrichtung weniger als 5 verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung, informieren Sie sich bitte zusätzlich über Hilfsmittel, die eine Person benötigt, die entweder in der Bewegung der Arme oder der Beine eingeschränkt ist und beschreiben Sie diese Hilfsmittel. (Insgesamt 5).

3. Führen Sie bitte bei einem Betreuten eine Pflegemaßnahme, bei der ein Hilfsmittel eingesetzt wird, in Anwesenheit des PAS durch. Dabei können Sie z.B. dem Betreuten beim Anlegen oder beim Einsatz des Hilfsmittels unterstützen oder ihn anleiten und beraten. Bitte stellen Sie im Vorfeld dem PAS den Betreuten vor und begründen Sie, warum das Hilfsmittel für den Betreuten geeignet ist.
4. Bitte beschreiben Sie einen Tagesablauf in Ihrer Einrichtung mit Uhrzeit, Aktion, Ihrer Tätigkeit und den Fähigkeiten, die Sie dafür benötigen. Benutzen Sie dazu die Vorlage in der mit Ihnen geteilten Datei.
5. Stellen Sie Ihre Ergebnisse dem PAS bei dem 2. Praxisbesuch vor.

Unterstufe

3. Praktikumsbesuch

Fachpraxis Gesundheitsförderung/ Pflege

(Die Praktikumsaufgabe muss zum 3. Praxisbesuch ausgedruckt vorliegen.)

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler können adressatenspezifische Maßnahmen der Gesunderhaltung und der Förderung vorhandener Kompetenzen, Ressourcen und Potentiale planen und durchführen.

Gesundheitsfördernde Maßnahmen

Planen Sie schriftlich eine Maßnahme zur Unterstützung eines betreuten Menschen bei der gesunden Lebensführung im Bereich Ernährung und führen Sie diese durch.

1. Beschreiben Sie dazu bitte kurz den Klienten, besonders bezüglich seiner Probleme, Ressourcen und Risiken zu dem Bereich Ernährung. (Max. eine DIN A4 Seite)
2. Beschreiben Sie die von Ihnen geplante Maßnahme mit Vorbereitung, Materialien, Durchführung, Nachbereitung. (Max. eine DIN A4 Seite)
3. Führen Sie die geplante Maßnahme beim 3. Praxisbesuch Ihres PAS durch und reflektieren Sie mit dem PAS die Durchführung.

Bitte beachten Sie:

Pflegemaßnahmen dürfen nur in Abstimmung mit dem PAE ausgewählt werden und bei der Durchführung muss die Intimsphäre des betreuten Menschen gewahrt werden.

Unterstufe

4. Praktikumsbesuch Fachpraxis Heilerziehung

(Die Praktikumsaufgabe muss beim 4. Praxisbesuch ausgedruckt vorliegen.)

Ziel:

Die Auszubildenden stellen Informationen über einen Adressaten zusammen und entwickeln anhand des didaktischen Planungsschemas selbst gewählte Ziele, die sie methodisch ausgestalten und im Praxisbesuch verfolgen.

Aufgaben:

1. Planen Sie gemäß des im Unterricht erarbeiteten Schemas schriftlich eine didaktische Einheit (Seite 35/36), führen Sie diese beim Praxisbesuch des PAS durch und reflektieren Sie anschließend die Durchführung.
2. Bereiten Sie sich auf das Abschlussgespräch schriftlich vor.
An folgenden Fragen können Sie sich orientieren:
 - a. Welche Tätigkeiten haben Sie ausgeübt?
 - b. Welche davon waren neu für Sie? (Beispiele)
 - c. Beschreiben Sie ihr Verhältnis zu den Bewohnern.
 - d. Beschreiben Sie ihr Verhältnis zum Team.
 - e. In welchen Bereichen haben Sie sich weiterentwickelt? (Beispiele)
 - f. Was fällt Ihnen in der Arbeit rückblickend leicht, was können Sie besonders gut?
 - g. Was fällt Ihnen noch schwer, woran möchten Sie in der Oberstufe arbeiten?
 - h. Was möchten Sie noch lernen?

Oberstufenaufgaben

Oberstufe

1. Praktikumsbesuch

Fachpraxis Gesundheitsförderung/ Pflege

(Die Praktikumsaufgabe muss beim 1. Praxisbesuch ausgedruckt vorliegen)

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler können adressatenspezifische Maßnahmen der Gesunderhaltung und der Förderung vorhandener Kompetenzen, Ressourcen und Potentiale planen und durchführen.

Gesundheitsfördernde Maßnahmen

Planen Sie schriftlich eine Maßnahme zur Unterstützung eines betreuten Menschen bei der gesunden Lebensführung im Bereich Bewegung und führen Sie diese durch.

1. Beschreiben Sie dazu bitte kurz den Klienten, besonders bezüglich seiner Probleme und Risiken und Ressourcen zu dem Bereich „sich bewegen können“. (Max. eine DIN A4 Seite)
2. Beschreiben Sie die von Ihnen geplante Maßnahme mit Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung. (Max. eine DIN A4 Seite)
3. Führen Sie die geplante Maßnahme beim 1. Praxisbesuch Ihres PAS durch und reflektieren Sie mit dem PAS die Durchführung.

Bitte beachten Sie:

Pflegemaßnahmen dürfen nur in Abstimmung mit dem PAE ausgewählt werden und bei der Durchführung muss die Intimsphäre des betreuten Menschen gewahrt werden.

Oberstufe

2. Praktikumsbesuch **Fachpraxis Heilerziehung**

(Die Praktikumsaufgabe muss beim 2. Praxisbesuch ausgedruckt vorliegen.)

Ziel:

Die Auszubildenden entwickeln selbstständig eine längerfristige Fördermaßnahme, die von Ihnen regelmäßig und kontinuierlich durchgeführt und evaluiert wird.

Aufgaben:

1. Erstellen Sie eine schriftliche Verlaufsskizze einer längerfristigen Fördermaßnahme für die ausgewählte Klientin/den ausgewählten Klienten, mit der/dem Sie im weiteren Verlauf vertieft über einen Zeitraum von mehreren Sitzungen arbeiten wollen:
 - a. Überlegen Sie zunächst, mit welchen Adressaten sie was erarbeiten möchten.
 - b. Entwickeln Sie auf dieser Grundlage ein Fernziel, das Ihre Adressaten bis zum Ende der Maßnahme erreichen können und legen Sie eine Förderdauer fest (mindestens 4 Wochen!).
 - c. Leiten Sie daraus Nahziele für die einzelnen Sitzungen ab. Diese können sich auch wiederholen, zum Beispiel, wenn die Adressaten Fähigkeiten einüben oder trainieren.
 - d. Benennen Sie kurz Ihre geplante Vorgehensweise/Methode für die einzelnen Sitzungen. Auch diese können sich wiederholen.

Stellen Sie diese geplante Verlaufsskizze der längerfristigen Fördermaßnahme Ihrem PAS während des Besuches vor.

2. Planen Sie eine Sitzung der Fördermaßnahme schriftlich nach dem aus dem Unterricht bekannten Planungsschema (Seite 35/36).
Führen Sie diese Sitzung während des Praxisbesuches durch.

Reflektieren Sie diesen anschließend nach den bekannten Fragestellungen:

- I. Was hat gut geklappt?
- II. Was würde ich beim nächsten Mal verändern?
- III. Wie würde ich es beim nächsten Mal umsetzen?

Oberstufe

3. Praktikumsbesuch

Fachpraxis Gesundheitsförderung/Pflege

(Die Praktikumsaufgabe muss beim 3. Praxisbesuch ausgedruckt vorliegen.)

Durchführung einer Pflegemaßnahme

Die Schülerinnen und Schüler können adressatenspezifische Maßnahmen der Gesunderhaltung und der Förderung vorhandener Kompetenzen, Ressourcen und Potentiale planen und durchführen.

Im Vorfeld wurde eine Pflegeplanung zu einer betreuten Person von dem Schüler / der Schülerin erstellt und bei der Lehrerin für Gesundheitsförderung und Pflege abgegeben, in der die betreute Person nach den ABEDL´s beschrieben worden ist, Pflegeprobleme und Pflegeziele festgelegt wurden und zwei Pflegemaßnahmen für die betreute Person beschrieben wurden. Diese Planung ist die Grundlage und Voraussetzung dieser Praxisaufgabe.

1. **Führen Sie die zwei Maßnahmen zwei Wochen lang bei der betreuten Person durch und dokumentieren Sie jeden Tag Ihre Beobachtungen (Pflegedokumentation).**
2. **Werten Sie nach zwei Wochen den Erfolg der von Ihnen durchgeführten Pflegemaßnahmen aus, indem Sie schriftlich zusammenfassen, welche Veränderungen sich aufgrund der Pflegemaßnahmen ergeben haben. Geben Sie bitte schriftlich einen Ausblick, wie die Pflege weiterhin gestaltet werden sollte.**

Die Pflegedokumentation (Aufgabe1) und die Auswertung des Pflegeverlaufs (Aufgabe 2) sind in schriftlicher Form dem PAS beim 3. Praxisbesuch vorzuverlegen.

3. **Stellen Sie bitte den Betreuten nach den ABEDL´s, die Pflegemaßnahmen und die Auswertung der durchgeführten Pflegemaßnahmen dem PAS bei seinem 3. Besuch vor, bevor Sie in seiner Anwesenheit eine der ausgewählten Maßnahmen durchführen.**

Die **pflegerische Hilfe** kann in Folgendem bestehen:

1. Für den pflegebedürftigen Menschen zu handeln,
2. ihn zu führen und zu leiten,
3. für eine Umgebung zu sorgen, die einer positiven Entwicklung förderlich ist,
4. ihn zu unterstützen,
5. den pflegebedürftigen Menschen bzw. seine Bezugspersonen anzuleiten, zu beraten, zu unterrichten und zu fördern.

Bitte beachten Sie:

Pflegemaßnahmen dürfen nur in Abstimmung mit dem PAE ausgewählt werden und bei der Durchführung muss die Intimsphäre des betreuten Menschen gewahrt werden.

Oberstufe

4. Praktikumsbesuch Fachpraxis Heilerziehung

(Die Praktikumsaufgabe muss beim 4. Praxisbesuch des Praxislehrers vorliegen.)

Die Anwesenheit des begleitenden Praxisanleiters in der Einrichtung ist bei diesem Besuch unbedingt notwendig.

Ziel:

Die Auszubildenden stellen Daten, Hintergründe und Beobachtungen zu dem Adressaten zusammen mit dem die Fördermaßnahme durchgeführt worden ist und führen auf dieser Grundlage eine Fallbesprechung durch

Aufgaben:

1. Erläutern Sie im Rahmen einer Fallbesprechung (ca. 20-30 Minuten) Ihre durchgeführten Fördermaßnahmen und deren Ergebnisse. Berücksichtigen Sie dabei folgende Punkte:
 - a. Die Lebensgeschichte des Adressaten, bzw. der Adressatin;
 - b. seine/ihre derzeitigen Lebens- und Betreuungsbedingungen;
 - c. die Lebensperspektiven des Adressaten oder der Adressatin;
 - d. die durchgeführten Maßnahmen zur **Förderung**, Unterstützung und Begleitung.
2. Arbeiten Sie diese Fallbesprechung in Form eines Berichtes (ca. 5 Seiten) schriftlich aus und legen Sie diesen beim 4. Besuch vor.
3. Reflektieren Sie mit den Adressaten in einem Gespräch während des Besuchs des PAS, inwiefern sich ihr(e) Lebenssituation / Alltag nach der längerfristigen Förderung verbessert / verändert hat.
4. Bereiten Sie sich auf das Abschlussgespräch ausführlich vor.
An folgenden Fragen können Sie sich orientieren:
 - a. Welche Tätigkeiten sind im zweiten Ausbildungsjahr neu hinzugekommen?
 - b. Welche Fähigkeiten haben Sie im Rahmen Ihrer ganzen Ausbildung gewonnen und weiterentwickeln können?
 - c. An welchen Anforderungen möchten Sie in Zukunft noch arbeiten?
 - d. Was möchten Sie Ihrer Einrichtung zum Abschluss noch gerne mitteilen?

1.5 Beurteilungsbögen

Die Beurteilungsbögen müssen den Praxislehrern zu festgesetzten Terminen ausgefüllt vorliegen:

Nachschreibtermine:

An den Nachschreibterminen müssen die Schüler teilnehmen, wenn sie mit Attest eine Klausur verpasst haben. Wenn ein Nachschreibtermin auf einen Praxistag fällt, müssen die Schüler für die Zeit der Nachschreibklausur von der Praxis freigestellt werden, um an der Klausur teilnehmen zu können.

Bergische Diakonie

Evangelisches Berufskolleg
der Bergischen Diakonie Aprath
Straßburger Str. 39
42107 Wuppertal
Tel.: +49 202 87066-0 Fax: +49 202 87066-29
E-Mail: ev.bk@bergische-diakonie.de

Beurteilungsbogen Sozialassistent mit Schwerpunkt Heilerziehung (Unterstufe, 1. Halbjahr)

Praktikant/in:

Zeitraum der Beurteilung:

Anschrift der Einrichtung:

.....

Sekundärqualifikationen

1. Fehltage:davon entschuldigt:

2. Pünktlichkeit:

3. Zuverlässigkeit:

4. Einsatzbereitschaft und -fähigkeit:

.....

.....

Primärqualifikation

Eine Übersicht über die Beschreibungen finden Sie in Klammern hinter den Überschriften und unter www.ev-bk.de/downloads/heilerziehungshilfe. Die auf dem Bogen angegebenen Punkte erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und können ergänzt werden.

A. Generell angestrebte Kompetenzen: (:Reflexion ihrer Berufswahl, Interesse und Darstellung für ihre Einrichtung, Austausch mit KollegInnen über eigene Haltungen, Kontaktfähigkeit zu KollegInnen und BewohnerInnen, Übernahme von Verantwortung für: Arbeitsabläufe, die eigene berufliche Entwicklung; Bedürfnisse/Pflegebedarf von Menschen m.B. erkennen, Selbst-Fremdwahrnehmung, Gesprächsgestaltung, Nähe-Distanz, Kritikfähigkeit, Empathie; Situations- und adressatenbezogene Kommunikation, Teamfähigkeit, Angehörigenarbeit, Wertschätzung.

.....

.....

.....

.....

.....

B. Heilerzieherische Kompetenzen: (Bewohner: Zimmergestaltung, Begleitung zu Arztbesuchen, Veran-
staltungen, Behördengängen, Unterstützung im Alltag z.B. Ordnung, Sauberkeit, Wäsche, Toilettengang, u.ä.;
SchülerInnen initiieren und pflegen zwischenmenschliche Beziehungen, fördern Kommunikation und sind kom-
munikativ, sehen die Ressourcen von Menschen m.B., tauschen sich im Team sachgerecht aus, erkennen die
unterschiedlichen Berufsqualifikationen, wirken bei der Erstellung von Dokumentationen mit, assistieren bei der
Konzeptentwicklung und -durchführung)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

C. Gesundheitsfördernd – pflegerische Kompetenzen: (Kenntnis pflegerischer Prophyla-
xen/allgemeiner Pflege, Unterstützung bei der Nahrung, d.h. mundgerecht, angemessene Hilfsmittel benutzen
u.s.w..; bewusster Umgang mit Gefühlen wie Ekel, Angst, Trauer, Mitleid; Nähe-Distanz bei der Pflege; Grund-
pflege durchführen, d.h. Aus- und Anziehen, Inkontinenzversorgung, Toilettengang Nagel/Haar/Mund/Zahnpflege;
pflegerische Problematiken erkennen, anzeigen, verbalisieren; Umgang mit Konflikten und Stress, Perspektiven-
wechsel vollziehen, Empathie und Wertschätzung;)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

D. Berufliche Eignung:

E. Sonstiges:

.....
Datum/Unterschrift Praxisanleiter/in

.....
Träger der Einrichtung

Bergische Diakonie

Evangelisches Berufskolleg
der Bergischen Diakonie Aprath
Straßburger Str. 39
42107 Wuppertal
Tel.: +49 202 87066-0 Fax: +49 202 87066-29
E-Mail: ev.bk@bergische-diakonie.de

Beurteilungsbogen Sozialassistent mit Schwerpunkt Heilerziehung (Unterstufe, 2. Halbjahr)

Praktikant/in:

Zeitraum der Beurteilung:

Anschrift der Einrichtung:

.....

Sekundärqualifikationen

1. Fehltage:davon entschuldigt:

2. Pünktlichkeit:

3. Zuverlässigkeit:

4. Einsatzbereitschaft und -fähigkeit:

.....

.....

Primärqualifikation

Eine Übersicht über die Beschreibungen finden Sie in Klammern hinter den Überschriften und unter www.ev-bk.de/downloads/heilerziehungshilfe. Die auf dem Bogen angegebenen Punkte erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und können ergänzt werden.

A. Generell angestrebte Kompetenzen: (Reflexion ihrer Berufswahl, Interesse und Darstellung für ihre Einrichtung, Austausch mit KollegInnen über eigene Haltungen, Kontaktfähigkeit zu KollegInnen und BewohnernInnen, Übernahme von Verantwortung für: Arbeitsabläufe, die eigene berufliche Entwicklung; Bedürfnisse/Pflegebedarf von Menschen m.B. erkennen, Selbst-Fremdwahrnehmung, Gesprächsgestaltung, Nähe-Distanz, Kritikfähigkeit, Empathie; Situations- und adressatenbezogene Kommunikation, Teamfähigkeit, Angehörigenarbeit, Wertschätzung.

.....

.....

.....

.....

.....

B. Heilerzieherische Kompetenzen: (Bewohner: Zimmergestaltung, Begleitung zu Arztbesuchen, Veran-
staltungen, Behördengängen, Unterstützung im Alltag z.B. Ordnung, Sauberkeit, Wäsche, Toilettengang, u.ä.;
SchülerInnen initiieren und pflegen zwischenmenschliche Beziehungen, fördern Kommunikation und sind kom-
munikativ, sehen die Ressourcen von Menschen m.B., tauschen sich im Team sachgerecht aus, erkennen die
unterschiedlichen Berufsqualifikationen, wirken bei der Erstellung von Dokumentationen mit, assistieren bei der
Konzeptentwicklung und -durchführung)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

C. Gesundheitsfördernd – pflegerische Kompetenzen: (Kenntnis pflegerischer Prophyla-
xen/allgemeiner Pflege, Unterstützung bei der Nahrung, d.h. mundgerecht, angemessene Hilfsmittel benutzen
u.s.w..; bewusster Umgang mit Gefühlen wie Ekel, Angst, Trauer, Mitleid; Nähe-Distanz bei der Pflege; Grund-
pflege durchführen, d.h. Aus- und Anziehen, Inkontinenzversorgung, Toilettengang Nagel/Haar/Mund/Zahnpflege;
pflegerische Problematiken erkennen, anzeigen, verbalisieren; Umgang mit Konflikten und Stress, Perspektiven-
wechsel vollziehen, Empathie und Wertschätzung;)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

D. Berufliche Eignung:

E. Sonstiges:

.....
Datum/Unterschrift Praxisanleiter/in

.....
Träger der Einrichtung

Bergische Diakonie

Evangelisches Berufskolleg
der Bergischen Diakonie Aprath
Straßburger Str. 39
42107 Wuppertal
Tel.: +49 202 87066-0 Fax: +49 202 87066-29
E-Mail: ev.bk@bergische-diakonie.de

Beurteilungsbogen Sozialassistent mit Schwerpunkt Heilerziehung (Oberstufe, 1. Halbjahr)

Praktikant/in:

Zeitraum der Beurteilung:

Anschrift der Einrichtung:

.....

Sekundärqualifikationen

1. Fehltage:davon entschuldigt:

2. Pünktlichkeit:

3. Zuverlässigkeit:

4. Einsatzbereitschaft und -fähigkeit:

.....

.....

Primärqualifikation

Eine Übersicht über die Beschreibungen finden Sie in Klammern hinter den Überschriften und unter www.ev-bk.de/downloads/heilerziehungshilfe. Die auf dem Bogen angegebenen Punkte erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und können ergänzt werden.

A. Generell angestrebte Kompetenzen: (Reflexion ihrer Berufswahl, Interesse und Darstellung für ihre Einrichtung, Austausch mit KollegInnen über eigene Haltungen, Kontaktfähigkeit zu KollegInnen und BewohnerInnen, Übernahme von Verantwortung für: Arbeitsabläufe, die eigene berufliche Entwicklung; Bedürfnisse/Pflegebedarf von Menschen m.B. erkennen, Selbst-Fremdwahrnehmung, Gesprächsgestaltung, Nähe-Distanz, Kritikfähigkeit, Empathie; Situations- und adressatenbezogene Kommunikation, Teamfähigkeit, Angehörigenarbeit, Wertschätzung.

.....

.....

.....

.....

.....

B. Heilerzieherische Kompetenzen: (Bewohner: Zimmergestaltung, Begleitung zu Arztbesuchen, Veran-
staltungen, Behördengängen, Unterstützung im Alltag z.B. Ordnung, Sauberkeit, Wäsche, Toilettengang, u.ä.;
SchülerInnen initiieren und pflegen zwischenmenschliche Beziehungen, fördern Kommunikation und sind kom-
munikativ, sehen die Ressourcen von Menschen m.B., tauschen sich im Team sachgerecht aus, erkennen die
unterschiedlichen Berufsqualifikationen, wirken bei der Erstellung von Dokumentationen mit, assistieren bei der
Konzeptentwicklung und -durchführung)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

C. Gesundheitsfördernd – pflegerische Kompetenzen: (Kenntnis pflegerischer Prophyla-
xen/allgemeiner Pflege, Unterstützung bei der Nahrung, d.h. mundgerecht, angemessene Hilfsmittel benutzen
u.s.w..; bewusster Umgang mit Gefühlen wie Ekel, Angst, Trauer, Mitleid; Nähe-Distanz bei der Pflege; Grund-
pflege durchführen, d.h. Aus- und Anziehen, Inkontinenzversorgung, Toilettengang Nagel/Haar/Mund/Zahnpflege;
pflegerische Problematiken erkennen, anzeigen, verbalisieren; Umgang mit Konflikten und Stress, Perspektiven-
wechsel vollziehen, Empathie und Wertschätzung;)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

D. Berufliche Eignung:

E. Sonstiges:

.....
Datum/Unterschrift Praxisanleiter/in

.....
Träger der Einrichtung

Bergische Diakonie

Evangelisches Berufskolleg
der Bergischen Diakonie Aprath
Straßburger Str. 39
42107 Wuppertal
Tel.: +49 202 87066-0 Fax: +49 202 87066-29
E-Mail: ev.bk@bergische-diakonie.de

Beurteilungsbogen Sozialassistent mit Schwerpunkt Heilerziehung (Oberstufe, 2. Halbjahr)

Praktikant/in:

Zeitraum der Beurteilung:

Anschrift der Einrichtung:

.....

Sekundärqualifikationen

1. Fehltage:davon entschuldigt:

2. Pünktlichkeit:

3. Zuverlässigkeit:

4. Einsatzbereitschaft und -fähigkeit:

.....

.....

Primärqualifikation

Eine Übersicht über die Beschreibungen finden Sie in Klammern hinter den Überschriften und unter www.ev-bk.de/downloads/heilerziehungshilfe. Die auf dem Bogen angegebenen Punkte erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und können ergänzt werden.

A. Generell angestrebte Kompetenzen: (Reflexion ihrer Berufswahl, Interesse und Darstellung für ihre Einrichtung, Austausch mit KollegInnen über eigene Haltungen, Kontaktfähigkeit zu KollegInnen und BewohnerInnen, Übernahme von Verantwortung für: Arbeitsabläufe, die eigene berufliche Entwicklung; Bedürfnisse/Pflegebedarf von Menschen m.B. erkennen, Selbst-Fremdwahrnehmung, Gesprächsgestaltung, Nähe-Distanz, Kritikfähigkeit, Empathie; Situations- und adressatenbezogene Kommunikation, Teamfähigkeit, Angehörigenarbeit, Wertschätzung.

.....

.....

.....

.....

.....

B. Heilerzieherische Kompetenzen: (Bewohner: Zimmergestaltung, Begleitung zu Arztbesuchen, Veran-
staltungen, Behördengängen, Unterstützung im Alltag z.B. Ordnung, Sauberkeit, Wäsche, Toilettengang, u.ä.;
SchülerInnen initiieren und pflegen zwischenmenschliche Beziehungen, fördern Kommunikation und sind kom-
munikativ, sehen die Ressourcen von Menschen m.B., tauschen sich im Team sachgerecht aus, erkennen die
unterschiedlichen Berufsqualifikationen, wirken bei der Erstellung von Dokumentationen mit, assistieren bei der
Konzeptentwicklung und -durchführung)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

C. Gesundheitsfördernd – pflegerische Kompetenzen: (Kenntnis pflegerischer Prophyla-
xen/allgemeiner Pflege, Unterstützung bei der Nahrung, d.h. mundgerecht, angemessene Hilfsmittel benutzen
u.s.w..; bewusster Umgang mit Gefühlen wie Ekel, Angst, Trauer, Mitleid; Nähe-Distanz bei der Pflege; Grund-
pflege durchführen, d.h. Aus- und Anziehen, Inkontinenzversorgung, Toilettengang Nagel/Haar/Mund/Zahnpflege;
pflegerische Problematiken erkennen, anzeigen, verbalisieren; Umgang mit Konflikten und Stress, Perspektiven-
wechsel vollziehen, Empathie und Wertschätzung;)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

D. Berufliche Eignung:

E. Sonstiges:

.....
Datum/Unterschrift Praxisanleiter/in

.....
Träger der Einrichtung

3 Schulische Organisation

Der formale und organisatorische Rahmen für den Ausbildungsgang Sozialassistent mit Schwerpunkt Heilerziehung gestaltet sich wie folgt:

Laut Lehrplan beinhaltet der Ausbildungsgang außerschulische Praktika im Umfang von 16 Wochen. Diese Praktika können als Blockpraktika angeboten oder über das gesamte Schuljahr verteilt werden. Am Evangelischen Berufskolleg sind die Auszubildenden der Sozialassistent mit Schwerpunkt Heilerziehung pro Woche zwei Tage in der Praxis und 3 Tage in der Schule.

3.1 Die ersten Schulwochen

Die ersten Schulwochen dienen überwiegend der Bildung der Klassengemeinschaft, der Praxisorganisation und -vorbereitung. Die Sozialassistent-Unterstufe absolviert seit dem Schuljahr 2012/2013 in den Wochen zwischen den Sommer- und den Herbstferien einen mehrwöchigen Unterrichtsblock. Da die LehrerInnen der „Fachpraxis Heilerziehung“ und „Fachpraxis Gesundheitsförderung/Pflege“ in dieser Zeit einen erhöhten Unterrichtsanteil haben, können die Auszubildenden intensiv auf die Praxis vorbereitet werden.

3.2 Termine des Schuljahrs sind der Homepage des evangelischen Berufskollegs der BDA zu entnehmen

Vorlagen

Planungsschema für didaktische Einheiten **der Sozialassistenten Schwerpunkt Heilerziehung**

I. Deckblatt:

Name, Einrichtung, Gruppe, Thema der Assistenzsituation, Praxisanleiter/in, praxisbetreuende(r) Lehrer/in, Schule, Datum, Uhrzeit und Dauer der geplanten didaktischen Einheit.

II. Planung der didaktischen Einheit:

1. Beschreibung des/der beteiligten Adressaten

- a. Nennung der wesentlichen Informationen über den/die Klienten.
- b. Beschreibung der Erfahrungen und des Entwicklungsstandes des/der Klienten bezüglich der Thematik der didaktischen Einheit.

2. Begründung der Auswahl des Themas der didaktischen Einheit

- a. Welche Beobachtungen/Erkenntnisse haben zu der Entscheidung für das Thema geführt?
- b. Welche Bedeutung hat eine Auseinandersetzung mit dem Thema für den/die Adressaten?

3. Ziele der didaktischen Einheit

- a. Beschreibung des Ziels/der Ziele der didaktischen Einheit.
(Was sollen die Adressaten lernen/ besser können?)
- b. Nennung der Entwicklungsperspektiven des/der Adressaten hinsichtlich der gewählten Thematik.
(Welche neuen Fähigkeiten, Erfahrungen, Erlebnisse sollen durch die Assistenzsituation auf sachlicher/kognitiver, sozialer, emotionaler und/oder motorischer Ebene vermittelt werden? - Bitte einzeln pro Ebene auführen.)

4. Didaktisch-methodische Begründung der didaktischen Einheit

- a. Begründung des Vorgehens und eigenen Handelns im Rahmen der Durchführung der didaktischen Einheit.
Wie gehe ich vor? Warum gehe ich so vor? Welche Handlungsmethoden setze ich ein?
- b. Begründung des Einsatzes der verwendeten Medien.

Was benötige ich?/ Was setze ich ein?/ Warum setze ich es ein?

5. Verlauf der didaktischen Einheit

- a. Die Verlaufsskizze fasst das pädagogische/pflegerische Vorgehen im Rahmen der Durchführung der Assistenzsituation schematisch zusammen.
- b. Achten Sie auf einen sinnvollen und im Rahmen Ihrer Planung begründeten Handlungsverlauf!

Folgendes Schema bietet sich im Querformat an:

Phase	Handlung des Adressaten (Was macht der/ die Adressat/in?)	Begleitung der HEH (Was macht die HEH?)	Material/ Hilfsmittel
Einstieg/ Einführung			
Hauptteil			
Abschluss/ Reflexion			

Übersicht über die Aufgaben und Kompetenzen der Sozialassistentenkräfte mit Schwerpunkt Heilerziehung

Vgl. Seite 39 im Querformat.

Als Beispiel: Die Evangelische Stiftung Volmarstein

Aufgaben und Lernziele für PraktikantInnen im Wohnbereich Behindertenhilfe

1. Der Bewohner und seine Umgebung

- Assistenz zur gemütlichen Ausgestaltung seines Zimmers,
- Begleitung und Bewahrung von Ordnung und Sauberkeit im persönlichen Bereich
- Hierzu gehört je nach Bedarf:
 - allgemeine Ordnung im Zimmer,
 - Blumenpflege,
 - Säuberung von Bett und Schränken,
 - Herrichten des Bettes,
 - Waschen und Einsortierung von Wäsche und Bekleidung.

2. Grundpflege

- Ganzwäsche, Duschen, Baden
- Mund- und Zahnpflege, Haarpflege, Nagelpflege, Rasieren
- Prophylaxen/z.B. Lagerung
- An- und Ausziehen
- Aufstehen und Zu-Bett-gehen, Hilfsmittel (z.B. Lifter) benutzen
- Toilettengänge, Inkontinenzversorgung

1. Ernährung

- Mundgerechte Vorbereitung der Nahrung, Mahlzeiten servieren,
- Nahrung reichen, Trinken reichen (Umgang mit Schnabelbecher, etc.)
- Schmutzgeschirr abräumen, Spülmaschine bedienen.

2. Freizeitgestaltung

- Den Bewohner spazieren fahren,
- Botengänge und Einkaufsfahrten für/mit dem Bewohner,
- Begleitung zu Veranstaltungen, Arztbesuchen, Behördengängen,
- Nachvollziehen der aktuellen Eintragungen im Tagesplaner und Wochenplan.

5. Besprechungsebenen

- Teilnahme an Dienstübergaben, Dienstbesprechungen, Gruppen- und Hausbesprechungen (in jeweiliger Absprache mit dem Team/dem Anleiter)

Grundsätze:

- Die genannten Aufgaben werden **zunächst unter Anleitung** erledigt.
- Der jeweils verantwortliche Mitarbeiter überzeugt sich im Sinne einer Einarbeitung des Praktikanten von der ordnungsgemäßen und umsichtigen Durchführung. Die Dokumentation erfolgt dauerhaft ausschließlich durch den hauptamtlichen Mitarbeiter.

Praktikanten werden nicht beauftragt mit folgenden Aufgaben:

- Medikamente austeilen
- Alleinige Beaufsichtigung der Wohngruppe
- Eigenständige Gestaltung von Außenkontakten (telefonische Auskünfte, Terminvereinbarungen, Beratungsgespräche etc.)

Staatlich geprüfte Heilerziehungshelferin/Staatlich geprüfter Heilerziehungshelfer

Aufgaben und Kompetenzen in der Heilerziehungspflege und Heilerziehungshilfe

